

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 34 (1929-1930)
Heft: 1

Nachruf: Der Berner Maler Rudolf Münger

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Strandbad, am Stadthausquai wurde eben eine städtische Schwimmschule fertigerstellt — aber das, was Mettmenstetten sich geschaffen hat — dieses einfache ideale Wasserbassin von 32 : 19 m, mitten im Grünen gelegen, auf der einen Seite einfachste Ankleideräume, auf der andern ein Wäldchen, sonst ringsherum frei, ohne hemmende Bretterwand — eine so vorbildliche Schwimm-anlage für unsere Jugend gibt es bei uns schlechthin nicht ! Dort ist Gelegenheit geboten, schon mit den Kleinsten Wassergewöhnungsübungen durchzuführen, ohne jedes Schwimmgerät, auf natürlichste Weise, nur durch Spritzen, Strampeln, Tauchen — kurz, durch rechtes Vertrautwerden mit dem Wasser lernen die Knirpse schwimmen ! Und wie schwimmen ! Das zeigten die obern Klassen. An einem Ort, wo vor zwei Jahren noch kein Kind schwimmen konnte, springt und taucht und crawlt die ganze Schuljugend, dass jeder seine Freude daran haben muss ! Dies zu sehen, mag in vielen den Wunsch geweckt haben, an seinem Orte auch für Aehnliches zu wirken. So war es kein Wunder, wenn sich einer Schwimmvorführung des L. T. A. schwimmfreudige Kollegen aus dem ganzen Kanton anschlossen und unter tadelloser Leitung von Sekundarlehrer Hotz, dem rührigen Präsidenten des L. T. A., eine Schwimmlektion zeigten, die ihresgleichen suchen dürfte. Der Nachmittag war frohem Wettspiel unter den Lehrerturnvereinen gewidmet. Im Faustball, im Korb- und Schlagball massen sich die Kräfte. Natürlich zog es einen da wieder zum Wasser. Was die Mettmenstetter Jugend und unsere Schwimmkollegen vorgeschwommen, probierte mancher in heller Begeisterung und mit dem festen Vorsatz, es den Jungen gleichzutun ! Im ganzen Kanton herum, auf jedem Turnplatz und in jeder Schulstube wird das Vorbild seine guten Früchte tragen, hat es uns doch aufs neue ins Bewusstsein gerufen, welch prächtiges Mittel die Körpererziehung bedeutet, wenn es gilt, unserer grossen Aufgabe — der Bildung wahren Menschentums — gerecht zu werden.

E. E.

† Der Berner Maler Rudolf Münger.

Die Trauerkunde vom Hinschied Rudolf Müngers hat überall Anteilnahme und ein ernstes Besinnen auf die grossen Verdienste dieses Mannes geweckt. Nicht nur, dass er im weitern Umkreis seiner eigentlichen Heimat in so manche Kirche durch ein prächtiges Farbfenster Anmut und Andacht hineinmalte, oder dass er der Stadt Bern im grossen Kornhauskeller eine volkstümliche Sehenswürdigkeit von der echten, guten Art schenkte (von all den Wappen, Scheiben und Urkunden ganz zu schweigen) — nein, weit über dies Schaffensgebiet hinaus ist Müngers Kunst mit dem Schweizervolk aufs innigste verbunden durch die hervorragenden Buchillustrationen — es sei hier vorerst nur auf den Röseligarten hingewiesen — die ungewöhnlich starke Verbreitung fanden und als ein herzhafter Ausdruck schweizerischen Wesens jedermann für sich gewannen. Lässt sich doch eine Bücherreihe wie der Röseligarten heute gar nicht mehr aus unserer Kultur und unserm Volkstum wegdenken.

Wenn je von einem Künstler gesagt werden darf, er sei aus dem Volke hervorgegangen, so trifft dies auf Rudolf Münger zu. Sein Schaffen ist wie das Volkslied selber : Aus der unverbildeten Seele des heimatlichen Stammes hervorgegangen, Fleisch von unserm Fleisch und Blut vom unvermischten, warmen Schweizerblut. Und dabei doch immer mit einem Zug nach reiner,

allgemeingültiger Schönheit. Wenn Münger für die Kirchen Engel malte, so hatten sie aufgebundene Züpfen und Antlitze wie gesunde Berner Landmädchen; wenn er aber auf der andern Seite die irdischen Knaben und Jungfern aus Gotthelfs Geschichten oder aus dem Volkslied zeichnete, so war es bei allem handfesten Bauerntum doch eine verfeinerte helvetische Edelart mit Gestalten voll stiller, schlichter Weihe.

Auch seiner Herkunft nach gehört Münger ganz dem Bernervolke an. 1862 wurde er als Sohn eines Gipsers und Malers geboren. Er lernte das väterliche Handwerk und bildete sich neben dieser strengen Berufarbeit während Aufenthalten in Rom, Stuttgart, München und Paris zum Künstler aus. In Bern erwarb er sich 1885 das Zeichenlehrerpatent. Aber erst nach mühevollm, entbehrungsreichem Ringen gelangte er zu den grössern Aufträgen, die ihn bekannt und hochgeachtet gemacht haben.

Auf dem Gebiete der Buchschmuckkunst hat Münger von seinen besten, unvergänglichsten Werken geschaffen. Da darf immer wieder der Röseli-garten als eine der originellsten, reizvollsten Liedersammlungen der ganzen deutschen Literatur gerühmt werden. Diese Liederbüchlein sind einfach unerschöpflich an lustiger und ernster Phantasie, an feinem Stilgefühl und an herzhafter Kraft. — Dann die zahllosen Porträte von Volkstypen in den Bärndütsch-Bänden von E. Friedli oder die überaus lieblichen bunten Bilder des Schweizer Kinderbuchs von Otto von Geyrerz, das unter dem Namen «Güggelbuch» bei der Jugend begeisterte Aufnahme fand. Ausserdem hat Münger jeweilen die Zeichnungen für Titel und Einbände der Tavel-Erzäh-lungen geschaffen und damit eine Bücherreihe herausgebracht, deren währ-schafte, geschmackvolles Gewand mit den feinen dichterischen Absichten Tavels Hand in Hand geht. Ueberhaupt war diese kluge Einfühlung und An-passung an den speziellen Charakter einer Dichtung eines der hervorragend-sten Merkmale von Müngers Kunst. In dieser Hinsicht hat er auch dem Berner Heimatschutztheater und der Heimatschutzbewegung überhaupt durch seine Bühnen- und Kostümentwürfe unschätzbare Dienste geleistet.

Rudolf Müngers Werk ist durch seinen Tod nicht zunichte geworden. So schmerzlich er auf seinen vielen Tätigkeitsgebieten vermisst werden wird, so lebenskräftig ist doch der Stil, den er geschaffen hat und so deutlich das Ziel, das andere nach ihm in seinem Geiste erstreben werden.

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Soziale Frauenschule, Genf. Mit Eröffnung des Wintersemesters am 23. Oktober beginnt die Soziale Frauenschule Genf das zwölfe Jahr ihrer Wirksamkeit. Erinnern wir bei diesem Anlass an den doppelten Zweck dieser Schule.

Einerseits setzt sie sich zum Ziel, den Mädchen und Frauen, die die Kurse des ersten Jahres besuchen, eine *allgemeine Weiterbildung wirtschaftlicher, rechtlicher und sozialer Natur* zu geben und sie so auf ihre Aufgabe in der Familie und der Volksgemeinschaft vorzubereiten. Es wird dadurch den jungen Deutschschweizerinnen Gelegenheit geboten, ihren Aufenthalt in der welschen Schweiz nicht ausschliesslich für Sprachstudien zu verwenden, son-dern ihn für ihre gesamte Ausbildung wertvoll zu gestalten.